

BIOGRAFIE

LEBEN

AUSZEICHNUNGEN

AUSSTELLUNGEN

SAMMLUNGEN

VERLAGSTÄTIGKEIT

FILME

WEBLINKS

BIOGRAPHY

LIFE

AWARDS

EXHIBITIONS

COLLECTIONS

PUBLISHING

MOVIES

WEB LINKS



LEBEN

Die Anfänge und das Erwachen der Bilder

Hanns Maria Schmid gehört zu jener seltenen Generation von Persönlichkeiten, deren Lebensweg sich nicht geradlinig, sondern in schöpferischen Spiralen entfaltet – getragen von Neugier, Disziplin und einer beinahe unstillbaren Sehnsucht nach Ausdruck. Sein Wirken als Fotograf, Kurator, Gestalter, Verleger und Dozent ist nicht das Resultat eines einzelnen Entschlusses, sondern die Summe vieler ineinandergreifender Erfahrungen, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem vielschichtigen Gesamtwerk verdichtet haben.

Geboren in eine Zeit des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbruchs, wuchs Schmid in einem Umfeld auf, das von industrieller Präzision ebenso geprägt war wie von der stillen Präsenz handwerklicher Traditionen. Früh zeigte sich bei ihm eine ausgeprägte Sensibilität für Strukturen, Formen und Zusammenhänge – Eigenschaften, die später sowohl seine wissenschaftliche als auch seine künstlerische Arbeit bestimmen sollten.

Seine berufliche Laufbahn begann jedoch nicht in einem Atelier oder einer Galerie, sondern in den nüchternen, methodisch geprägten Räumen eines Labors. Zwischen 1976 und 1979 absolvierte Hanns Maria Schmid eine Ausbildung zum Biologie-Laboranten bei Ciba-Geigy in Basel. Diese Jahre waren von analytischem Denken, exakter Beobachtung und dem disziplinierten Umgang mit komplexen Prozessen geprägt. Hier lernte er, die Welt nicht nur zu betrachten, sondern sie systematisch zu erfassen – ein Zugang, der später in seiner fotografischen Arbeit auf subtile Weise wiederkehren sollte.

Doch während Pipetten, Reagenzgläser und mikroskopische Präparate seinen Alltag bestimmten, begann sich im Innern bereits ein anderer Blick zu formen: ein Blick, der über das Messbare hinausging und nach Bildern suchte, die mehr ausdrücken konnten als Zahlen und Formeln.

Der Wendepunkt kam im Jahr 1980.

Es war der Besuch einer Ausstellung – Magnum Photos im Kloster Saint-Ursanne – der für Schmid zu einem Schlüsselerelebnis wurde. In den historischen Mauern des Klosters begegnete er Fotografien, die nicht nur dokumentierten, sondern erzählten, verdichteten, berührten. Es waren Bilder von einer Intensität, die ihn tief erschütterten und zugleich elektrisierten. Hier offenbarte sich ihm die Fotografie nicht als Technik, sondern als Sprache – als ein Medium, das in der Lage war, Wirklichkeit zu interpretieren und Emotion sichtbar zu machen.

Diese Erfahrung wirkte wie ein innerer Impuls, dem er sich nicht entziehen konnte.

Noch im selben Jahr begann Schmid, sich autodidaktisch der Fotografie zuzuwenden. Ohne institutionelle Anleitung, aber mit umso größerer Entschlossenheit, erarbeitete er sich die Grundlagen dieses Mediums. Er experimentierte, beobachtete, analysierte – und entwickelte Schritt für Schritt eine eigene visuelle Handschrift. Seine Herangehensweise war geprägt von jener seltenen Kombination aus analytischer Strenge und intuitiver Offenheit, die sein späteres Werk charakterisieren sollte.

Parallel zu seinen ersten fotografischen Arbeiten entwickelte sich ein wachsendes Interesse an der Geschichte der Fotografie. Schmid erkannte früh, dass jedes Bild in einem kulturellen und historischen Kontext steht – und dass ein tiefes Verständnis dieses Kontextes unerlässlich ist, um die Gegenwart künstlerisch zu gestalten. Diese Einsicht führte ihn nicht nur zur praktischen Arbeit mit der Kamera, sondern auch zur theoretischen Auseinandersetzung mit fotografischen Strömungen, Traditionen und ästhetischen Positionen.

Diese doppelte Ausrichtung – Praxis und Theorie – blieb ein zentrales Merkmal seines gesamten Schaffens.

Bereits kurze Zeit später begann Schmid als Fotoreporter zu arbeiten. In dieser Rolle lernte er, schnell zu reagieren, Situationen zu erfassen und entscheidende Momente festzuhalten. Die Reportagefotografie schärfte seinen Blick für das Wesentliche und lehrte ihn, im scheinbar Alltäglichen das Bedeutende zu erkennen. Gleichzeitig blieb er stets reflektierend – ein Beobachter nicht nur der Welt, sondern auch der eigenen Wahrnehmung.

Es war diese ungewöhnliche Kombination aus praktischer Erfahrung, theoretischem Interesse und persönlicher Leidenschaft, die schließlich die Aufmerksamkeit der Kunstszene auf ihn lenkte.

Im Jahr 1982 erhielt Hanns Maria Schmid ein Angebot, das seinen weiteren Lebensweg entscheidend prägen sollte: Die renommierte Galerie Zur Stockeregg in Zürich betraute ihn mit der Leitung der Sparte Contemporary Photography.

Für einen weitgehend autodidaktisch ausgebildeten Fotografen war dies ein bemerkenswerter Schritt – und zugleich ein Ausdruck des Vertrauens, das man in seine Fähigkeiten setzte.

Mit dem Beginn seiner Tätigkeit, die von 1983 bis 1986 andauerte, trat Schmid in eine neue Phase seines Lebens ein. Die Galerie wurde für ihn nicht nur zu einem Arbeitsplatz, sondern zu einem Experimentierfeld, in dem er seine Vorstellungen von Fotografie als kultureller Praxis verwirklichen konnte.

Er kuratierte Ausstellungen, organisierte Vorträge und entwickelte Konzepte, die weit über die bloße Präsentation von Bildern hinausgingen. Gleichzeitig übernahm er die Leitung der Vintage-Galerie für klassische Fotografie, in der Werke bedeutender Fotografen wie Edward Weston, Paul Strand und Ansel Adams gezeigt wurden.

Die Begegnung mit diesen Arbeiten – mit ihrer formalen Klarheit, ihrer technischen Perfektion und ihrer ästhetischen Konsequenz – vertiefte Schmid's Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums.

Unter seiner Leitung entwickelte sich die Galerie Zur Stockeregg zu einem wichtigen Treffpunkt für zeitgenössische Fotografie in der Schweiz. Schmid verstand es, unterschiedliche Positionen miteinander in Dialog zu bringen und sowohl etablierte als auch weniger bekannte Künstler zu präsentieren.

Besonders am Herzen lag ihm die Förderung junger Talente.

So organisierte er 1984 eine Ausstellung mit Arbeiten des damals noch wenig bekannten Landschaftsfotografen Peter Gasser. Dessen Bilder standen in der Tradition von Ansel Adams und der „straight photography“ – einer fotografischen Haltung, die die spezifischen Qualitäten des Mediums betont und sich bewusst von malerischen Einflüssen abgrenzt.

Für Schmid war dies mehr als eine kuratorische Entscheidung. Es war Ausdruck seiner Überzeugung, dass Fotografie nicht nur dokumentieren, sondern auch präzise und eigenständig formulieren kann – als eine Kunstform mit eigenen Gesetzen und Möglichkeiten.

In dieser Zeit begann sich ein Leitmotiv seines Wirkens herauszukristallisieren: die Vermittlung.

Schmid wollte nicht nur zeigen, sondern erklären, einordnen, zugänglich machen. Seine Vorträge zur Geschichte der Fotografie waren Ausdruck dieses Anspruchs – sie verbanden Wissen mit Leidenschaft und trugen dazu bei, das Verständnis für das Medium in der Schweiz nachhaltig zu erweitern.

Die Jahre in der Galerie Zur Stockeregg waren somit weit mehr als eine berufliche Station. Sie waren ein Labor der Ideen, ein Ort der Begegnung und ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu jenem vielgestaltigen Werk, das Hanns Maria Schmid in den folgenden Jahrzehnten entwickeln sollte.

Institution, Verantwortung und die Erweiterung des Blicks

Mit dem Ende seiner prägenden Jahre in der Galerie Zur Stockeregg trat Hanns Maria Schmid in eine neue Phase seines beruflichen Lebens ein – eine Phase, in der sich seine kuratorischen Fähigkeiten mit organisatorischer Verantwortung und institutioneller Wirksamkeit verbanden.

Die Schweizerische Bankgesellschaft (SBG), heute als UBS bekannt, verpflichtete ihn als Ressortleiter für kulturelle Veranstaltungen. Dieser Schritt markierte nicht nur einen Wechsel des Umfelds, sondern auch eine Erweiterung seines Wirkungsfeldes: von der Galerie als Ort konzentrierter künstlerischer Auseinandersetzung hin zu einer Institution, in der Kulturvermittlung, Repräsentation und strategische Planung miteinander verschmolzen.

In dieser Funktion gelang es Schmid, seine Erfahrungen aus der kuratorischen Praxis mit den Anforderungen einer grossen Organisation zu verbinden. Er dachte Kultur nicht als dekoratives Beiwerk, sondern als integralen Bestandteil eines gesellschaftlichen Selbstverständnisses. Besonders deutlich wurde dies in der Neukonzeption des Grossen Fotopreises der Schweiz, den er mit einer neuen inhaltlichen und gestalterischen Ausrichtung versah.

Der Wettbewerb erhielt unter seiner Leitung eine stärkere inhaltliche Schärfung, die Auswahlverfahren wurden präzisiert, und die Präsentation der ausgezeichneten Arbeiten gewann an Qualität und öffentlicher Wahrnehmung. Schmid kuratierte die entsprechenden Ausstellungen und verantwortete zugleich die Edition des Ausstellungskatalogs – eine Aufgabe, die bereits auf seine spätere Tätigkeit als Verleger vorauswies.

Parallel dazu entwickelte er für die Credit Suisse ein weiteres bedeutendes Projekt: die Ausstellung «Piktorialismus in der Fotografie». Diese Schau war mehr als eine historische Rückschau. Sie stellte eine bewusste Auseinandersetzung mit einer fotografischen Strömung dar, die lange Zeit im Schatten modernerer Ansätze gestanden hatte.

Indem Schmid den Piktorialismus neu kontextualisierte, eröffnete er einen differenzierten Blick auf die Entwicklung der Fotografie als Kunstform. Der begleitende Fotoband, den er edierte, verband wissenschaftliche Präzision mit gestalterischer Sorgfalt und machte das Thema auch über die Ausstellung hinaus zugänglich.

In diesen Jahren zeigte sich eine zentrale Qualität seines Schaffens besonders deutlich: die Fähigkeit, Inhalte nicht nur zu vermitteln, sondern ihnen eine Form zu geben, die ihrer Bedeutung gerecht wird.

Der eigene Verlag und die Kunst des Buches

Nach seiner Tätigkeit für die SBG entschied sich Hanns Maria Schmid für einen Schritt, der zugleich mutig und folgerichtig war: die Gründung eines eigenen Verlages.

Mit der Edition Schmid – die er im Jahr 2002 in Hanns Schmid Publishers umbenannte – schuf er sich einen Raum, in dem er seine Vorstellungen von Inhalt, Gestaltung und Produktion in einer seltenen Konsequenz vereinen konnte. Der Verlag wurde zu einer Plattform für Projekte, die sich durch inhaltliche Tiefe und gestalterische Präzision auszeichneten.

Eines der vielbeachteten Werke dieser Zeit war der Fotoband über die Fotografendynastie Höflinger in Basel. In diesem Projekt verband Schmid historische Recherche mit einer sensiblen visuellen Aufbereitung. Es ging ihm nicht nur darum, Bilder zu zeigen, sondern eine fotografische Tradition sichtbar zu machen – ihre Kontinuitäten, ihre Brüche und ihre Bedeutung im kulturellen Gedächtnis.

Weitere Buchprojekte folgten, und sie alle trugen seine unverkennbare Handschrift: eine klare, reduzierte Gestaltung, die den Bildern Raum gab, sowie eine sorgfältige editorische Struktur, die Inhalte nachvollziehbar und zugleich ästhetisch erfahrbar machte.

Die Qualität dieser Arbeiten blieb nicht unbeachtet.

Mehrfach wurden seine Publikationen für renommierte Preise wie den Red Dot Design Award, den German Design Award und den German Brand Award nominiert und ausgezeichnet. Diese Ehrungen waren Ausdruck einer internationalen Anerkennung, die weit über den engen Kreis der Fachwelt hinausging.

Doch für Schmid waren Auszeichnungen nie Selbstzweck. Sie waren vielmehr Bestätigung eines Weges, der von einer tiefen Überzeugung getragen war: dass Gestaltung Verantwortung bedeutet – Verantwortung gegenüber dem Inhalt, dem Betrachter und der kulturellen Bedeutung eines Werkes.

Studium, Gestaltung und die Suche nach der Form

Parallel zu seinen verlegerischen Aktivitäten entschied sich Schmid für eine weitere, entscheidende Vertiefung seiner Kompetenzen: das Studium der Visuellen Kommunikation an der Schule für Gestaltung Basel, das er von 1989 bis 1992 absolvierte.

Dieser Schritt mag auf den ersten Blick überraschend erscheinen – hatte er doch bereits als Kurator und Verleger gearbeitet. Doch gerade darin zeigt sich eine charakteristische Eigenschaft seines Wesens: die Bereitschaft, sich immer wieder neu zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Das Studium bot ihm die Möglichkeit, seine praktischen Erfahrungen theoretisch zu fundieren und gestalterische Prinzipien systematisch zu durchdringen. Typografie, Layout, Bildkomposition und visuelle Dramaturgie wurden für ihn zu Werkzeugen, die er bewusst und präzise einzusetzen lernte.

Nach seinem Abschluss arbeitete Schmid zunächst in verschiedenen Ateliers als Grafiker. Diese Phase war geprägt von intensiver Praxis, von der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Auftraggebern und von der kontinuierlichen Verfeinerung seines gestalterischen Ausdrucks.

1995 gründete er schliesslich seine eigene Agentur: Hanns Schmid GrafikDesign.

Mit diesem Schritt übernahm er die volle Verantwortung für seine Arbeit – inhaltlich, gestalterisch und unternehmerisch. Seine Projekte bewegten sich in den Bereichen Kultur, Industrie und Architektur, und stets gelang es ihm, die spezifischen Anforderungen dieser Felder in eine klare visuelle Sprache zu übersetzen.

Seine Arbeiten zeichnen sich durch eine bemerkenswerte Balance aus: Sie sind präzise, ohne kalt zu wirken; reduziert, ohne an Ausdruck zu verlieren; funktional, ohne ihre ästhetische Qualität einzubüssen.

Internationale Anerkennung und das Werk im öffentlichen Raum

Im Laufe der Jahre entwickelte sich das Werk von Hanns Maria Schmid zu einem festen Bestandteil der internationalen Design- und Fotoszene.

Seine Grafikarbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, und seine Fotografien fanden Eingang in Ausstellungen, Fotoforen und bedeutende Veranstaltungen wie die Art Basel in den Jahren 1984 und 1985.

Besonders hervorzuheben ist die Präsenz seiner Arbeiten in renommierten Sammlungen. Plakate und Bücher aus seiner Hand sind unter anderem in der Pinakothek der Moderne in München, im Museum Folkwang in Essen sowie im Museum für Gestaltung in Zürich vertreten.

Diese institutionelle Verankerung ist mehr als eine Anerkennung. Sie bedeutet, dass seine Arbeiten Teil eines kulturellen Gedächtnisses geworden sind – dass sie nicht nur im Moment wirken, sondern auch in der Zukunft Bestand haben.

Seine Bücher, vielfach ausgezeichnet mit Red Dot Awards bis hin zum „Best of the Best“, stehen exemplarisch für eine Haltung, die Gestaltung als integralen Bestandteil von Inhalt begreift. Jedes Detail – vom Papier über die Typografie bis hin zur Bildabfolge – ist Ergebnis einer bewussten Entscheidung.

Bewegung ins Bild: Der Film als Erweiterung

Im Jahr 2006 öffnete sich für Schmid ein weiteres künstlerisches Feld: der Film.

Diese Hinwendung war keine Abkehr von seinen bisherigen Tätigkeiten, sondern eine konsequente Erweiterung. Der Film erlaubte es ihm, Zeit, Bewegung und Klang in seine Arbeit einzubeziehen – Dimensionen, die in der Fotografie nur indirekt präsent sind.

Zu seinen Projekten zählt unter anderem ein Imagefilm für die Ziegelei Rapperswil Louis Gasser AG, heute Gasser Ceramic. Der Film dokumentiert den Weg des Backsteins und des Dachziegels – von der Grube bis zum fertigen Produkt – und verbindet dabei industrielle Prozesse mit einer ästhetischen Bildsprache.

Ein weiteres bedeutendes Werk ist ein Dokumentarfilm über die Stadt Sana'a im Jemen. In diesem Film zeigt sich Schmid's Fähigkeit, kulturelle Räume sensibel zu erfassen und visuell zu interpretieren. Es geht ihm nicht um exotisierende Bilder, sondern um ein differenziertes Verständnis von Ort, Geschichte und Lebenswelt.

Sammlung, Weitergabe und die Verantwortung des Wissens

Neben seinen vielfältigen beruflichen Aktivitäten baute Hanns Maria Schmid über viele Jahre hinweg eine eigene, umfangreiche Fotosammlung auf.

Diese Sammlung war nicht nur Ausdruck seines persönlichen Interesses, sondern auch Ergebnis seiner intensiven Auseinandersetzung mit der Geschichte der Fotografie. Sie umfasste Werke unterschiedlicher Epochen und Positionen und spiegelte damit die Vielfalt des Mediums wider.

Im Jahr 2010 entschied er sich, diese Sammlung der Fotostiftung Schweiz zu schenken. Dort wurde sie als Spezialsammlung Hanns Schmid aufgenommen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dieser Schritt ist von besonderer Bedeutung.

Er zeigt, dass Schmid sein Wissen und seine Leidenschaft nicht als privaten Besitz versteht, sondern als etwas, das geteilt werden soll. Die Sammlung wurde damit Teil eines institutionellen Gedächtnisses und steht Forschenden, Studierenden und Interessierten zur Verfügung.

Der Lehrer und die Kunst der Vermittlung

Im Jahr 2011 begann Schmid ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Nach zwei Semestern wechselte er in die Erwachsenenbildung – ein Bereich, der seiner Erfahrung und seinem Vermittlungsanspruch besonders entgegenkam.

Seit 2013 ist er nebenberuflich als Dozent an verschiedenen höheren Fachschulen tätig, darunter die sfb Höhere Fachschule für Technologie und Management, die Schweizerische Fachschule TEKÖ sowie die ipso Bildung AG.

Dort unterrichtet er Fächer wie Kommunikation und Präsentationstechnik.

Sein Unterricht ist geprägt von jener Verbindung aus Theorie und Praxis, die sein gesamtes Leben bestimmt hat. Er vermittelt nicht nur Wissen, sondern auch Haltung: die Fähigkeit, Inhalte klar zu strukturieren, präzise zu formulieren und überzeugend zu präsentieren.

Für viele seiner Studierenden ist er nicht nur Lehrer, sondern auch Mentor – jemand, der ihnen hilft, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und zu entwickeln.

Schlussbetrachtung – Ein Leben im Zeichen der Gestaltung

Hanns Maria Schmid ist heute in Baden tätig – als Grafiker, Verleger und Dozent. Doch diese Bezeichnungen greifen zu kurz. Sein Leben ist geprägt von einer kontinuierlichen Bewegung zwischen Disziplinen, von der Bereitschaft, neue Wege zu gehen, und von einem tiefen Verständnis für die Bedeutung von Bildern und Gestaltung in unserer Gesellschaft.

Was sein Werk auszeichnet, ist nicht nur seine Vielfalt, sondern seine innere Kohärenz. Ob Fotografie, Buchgestaltung, Film oder Lehre – stets geht es ihm um das gleiche Anliegen: die Welt sichtbar zu machen und sie zugleich verständlich zu gestalten.

In einer Zeit, die von visueller Überfülle geprägt ist, steht sein Werk für Klarheit, Präzision und Tiefe. Und vielleicht liegt gerade darin seine grösste Leistung: dass er uns zeigt, wie man sieht.

The Beginnings and the Awakening of Images

Hanns Maria Schmid belongs to that rare generation of personalities whose life paths do not unfold in straight lines but in creative spirals—driven by curiosity, discipline, and an almost insatiable longing for expression. His work as a photographer, curator, designer, publisher, and lecturer is not the result of a single decision, but the sum of many interwoven experiences that have, over the decades, condensed into a multifaceted body of work.

Born into a time of economic and cultural renewal, Schmid grew up in an environment shaped equally by industrial precision and the quiet presence of artisanal traditions. Early on, he displayed a pronounced sensitivity to structures, forms, and relationships—qualities that would later define both his scientific and artistic work.

His professional career, however, did not begin in a studio or gallery, but in the sober, methodically structured spaces of a laboratory. Between 1976 and 1979, Hanns Maria Schmid trained as a biology lab technician at Ciba-Geigy in Basel. These years were marked by analytical thinking, precise observation, and disciplined engagement with complex processes. Here, he learned not only to observe the world but to systematically comprehend it—an approach that would later reappear in subtle ways in his photographic work.

Yet while pipettes, test tubes, and microscopic specimens defined his daily routine, another way of seeing was already beginning to take shape within him: a gaze that went beyond the measurable and sought images capable of expressing more than numbers and formulas.

The turning point came in 1980.

It was the visit to an exhibition—Magnum Photos at the monastery of Saint-Ursanne—that became a key experience for Schmid. Within the historic walls of the monastery, he encountered photographs that did not merely document but narrated, condensed, and moved. These were images of such intensity that they deeply unsettled and electrified him at the same time. Here, photography revealed itself not as a technique, but as a language—a medium capable of interpreting reality and making emotion visible.

This experience acted like an inner impulse he could not ignore.

That same year, Schmid began to turn to photography as an autodidact. Without institutional guidance, but with all the greater determination, he developed the fundamentals of the medium on his own. He experimented, observed, analyzed—and step by step, developed his own visual language. His approach was marked by that rare combination of analytical rigor and intuitive openness that would come to characterize his later work.

Parallel to his first photographic works, a growing interest in the history of photography emerged. Schmid quickly recognized that every image exists within a cultural and historical context—and that a deep understanding of this context is essential for shaping the present artistically. This insight led him not only to practical work with the camera, but also to theoretical engagement with photographic movements, traditions, and aesthetic positions.

This dual orientation—practice and theory—remained a central feature of his entire oeuvre. Soon thereafter, Schmid began working as a photojournalist. In this role, he learned to react quickly, grasp situations, and capture decisive moments. Photojournalism sharpened his eye for the essential and taught him to recognize significance in the seemingly ordinary. At the same time, he remained reflective—a keen observer not only of the world but also of his own perception.

It was this unusual combination of practical experience, theoretical interest, and personal passion that eventually drew the attention of the art scene.

In 1982, Hanns Maria Schmid received an offer that would decisively shape his future path: the renowned Galerie Zur Stockeregg in Zurich entrusted him with the leadership of its Contemporary Photography division.

For a largely self-taught photographer, this was a remarkable step—and at the same time an expression of the trust placed in his abilities.

With the beginning of his tenure, which lasted from 1983 to 1986, Schmid entered a new phase of his life. The gallery became not only a workplace, but an experimental field where he could realize his vision of photography as a cultural practice.

He curated exhibitions, organized lectures, and developed concepts that went far beyond the mere presentation of images. At the same time, he assumed responsibility for the Vintage Gallery for classical photography, where works by significant photographers such as Edward Weston, Paul Strand, and Ansel Adams were shown.

Encountering these works—with their formal clarity, technical perfection, and aesthetic consistency—deepened Schmid's understanding of the possibilities and limitations of the medium.

Under his direction, Galerie Zur Stockeregg developed into an important meeting point for contemporary photography in Switzerland. Schmid succeeded in bringing different positions into dialogue and presenting both established and lesser-known artists.

He was particularly committed to promoting young talent.

In 1984, he organized an exhibition featuring the work of the then little-known landscape photographer Peter Gasser. His images stood in the tradition of Ansel Adams and "straight photography"—an approach that emphasizes the specific qualities of the medium and deliberately distances itself from painterly influences.

For Schmid, this was more than a curatorial decision. It was an expression of his conviction that photography can not only document but also articulate with precision and independence—as an art form with its own laws and possibilities.

During this time, a guiding motif of his work began to emerge: mediation.

Schmid did not want merely to show, but to explain, contextualize, and make accessible. His lectures on the history of photography were an expression of this ambition—they combined knowledge with passion and contributed to a lasting expansion of understanding of the medium in Switzerland.

The years at Galerie Zur Stockeregg were thus far more than a professional station. They were a laboratory of ideas, a place of encounter, and a decisive step toward the multifaceted body of work that Hanns Maria Schmid would develop in the decades to come.

Institution, Responsibility, and the Expansion of Perspective

With the end of his formative years at Galerie Zur Stockeregg, Hanns Maria Schmid entered a new phase of his professional life—one in which his curatorial skills merged with organizational responsibility and institutional impact.

The Swiss Bank Corporation (SBG), now known as UBS, appointed him head of cultural events. This step marked not only a change of environment but also an expansion of his field of activity: from the gallery as a space of concentrated artistic engagement to an institution where cultural mediation, representation, and strategic planning converged.

In this role, Schmid succeeded in combining his curatorial experience with the demands of a large organization. He did not see culture as decorative accessory, but as an integral component of societal self-understanding. This became particularly evident in the redesign of the Swiss Grand Photography Prize, which he restructured with a new conceptual and visual direction.

Under his leadership, the competition gained sharper thematic focus, selection processes were refined, and the presentation of awarded works improved in quality and public visibility. Schmid curated the associated exhibitions and was also responsible for editing the exhibition catalog—a task that already anticipated his later work as a publisher.

At the same time, he developed another significant project for Credit Suisse: the exhibition “Pictorialism in Photography.” This exhibition was more than a historical retrospective. It represented a deliberate engagement with a photographic movement that had long stood in the shadow of more modern approaches.

By recontextualizing pictorialism, Schmid opened up a differentiated view of the development of photography as an art form. The accompanying photo book, which he edited, combined scholarly precision with careful design and made the subject accessible beyond the exhibition itself.

In these years, a central quality of his work became especially evident: the ability not only to communicate content, but to give it a form that does justice to its significance.

His Own Publishing House and the Art of the Book

After his work for SBG, Hanns Maria Schmid took a step that was both bold and consistent: founding his own publishing house.

With Edition Schmid—renamed Hanns Schmid Publishers in 2002—he created a space in which he could unite his ideas of content, design, and production with rare consistency. The publishing house became a platform for projects distinguished by intellectual depth and design precision.

One of the widely acclaimed works of this period was a photo book on the Höflinger photography dynasty in Basel. In this project, Schmid combined historical research with sensitive visual

presentation. His aim was not merely to show images, but to make a photographic tradition visible—its continuities, ruptures, and significance within cultural memory.

Further book projects followed, all bearing his unmistakable signature: a clear, reduced design that gave space to the images, and a carefully structured editorial framework that made content both comprehensible and aesthetically tangible.

The quality of this work did not go unnoticed.

His publications were nominated for and awarded prestigious prizes such as the Red Dot Design Award, the German Design Award, and the German Brand Award. These honors reflected international recognition extending far beyond the specialist community.

Yet for Schmid, awards were never an end in themselves. Rather, they were confirmation of a path guided by a deep conviction: that design entails responsibility—responsibility toward content, the viewer, and the cultural significance of a work.

Studies, Design, and the Search for Form

Parallel to his publishing activities, Schmid undertook another decisive deepening of his skills: studying visual communication at the School of Design in Basel from 1989 to 1992.

At first glance, this step may seem surprising—after all, he had already worked as a curator and publisher. Yet it reveals a defining trait of his character: the willingness to continually question and further develop himself.

His studies allowed him to ground his practical experience theoretically and to systematically explore design principles. Typography, layout, image composition, and visual dramaturgy became tools he learned to use consciously and precisely.

After graduating, Schmid initially worked in various studios as a graphic designer. This phase was marked by intensive practice, engagement with diverse clients, and the continuous refinement of his visual expression.

In 1995, he founded his own agency: Hanns Schmid Graphic Design.

With this step, he assumed full responsibility for his work—conceptually, creatively, and entrepreneurially. His projects spanned the fields of culture, industry, and architecture, and he consistently succeeded in translating the specific demands of these areas into a clear visual language.

His work is characterized by a remarkable balance: precise without appearing cold; reduced without losing expressiveness; functional without sacrificing aesthetic quality.

International Recognition and Work in Public Collections

Over the years, Hanns Maria Schmid's work became an integral part of the international design and photography scene.

His graphic work received numerous awards, and his photographs were shown in exhibitions, photography forums, and major events such as Art Basel in 1984 and 1985.

Particularly noteworthy is the presence of his work in renowned collections. Posters and books he designed are held in institutions such as the Pinakothek der Moderne in Munich, the Museum Folkwang in Essen, and the Museum für Gestaltung in Zurich.

This institutional anchoring is more than recognition. It means that his work has become part of a cultural memory—that it resonates not only in the present but will endure into the future.

His books, many awarded Red Dot distinctions up to “Best of the Best,” exemplify an approach that understands design as an integral part of content. Every detail—from paper to typography to image sequencing—is the result of a conscious decision.

Movement into the Image: Film as Extension

In 2006, Schmid opened up another artistic field: film.

This shift was not a departure from his previous work, but a logical extension. Film allowed him to incorporate time, movement, and sound into his work—dimensions only indirectly present in photography.

Among his projects is an image film for Ziegelei Rapperswil Louis Gasser AG, now Gasser Ceramic. The film documents the journey of brick and roof tile—from the quarry to the finished product—combining industrial processes with an aesthetic visual language.

Another significant work is a documentary film about the city of Sana’a in Yemen. Here, Schmid’s ability to sensitively capture and visually interpret cultural spaces becomes evident. His aim is not to produce exoticizing images, but to convey a nuanced understanding of place, history, and lived experience.

Collection, Transmission, and the Responsibility of Knowledge

Alongside his diverse professional activities, Hanns Maria Schmid built up an extensive private photography collection over many years.

This collection was not only an expression of personal interest, but also the result of his deep engagement with the history of photography. It included works from different eras and positions, reflecting the diversity of the medium.

In 2010, he decided to donate this collection to the Swiss Foundation for Photography, where it was incorporated as the Hanns Schmid Special Collection and made accessible to the public.

This step is of particular significance.

It demonstrates that Schmid does not regard his knowledge and passion as private possessions, but as something to be shared. The collection thus became part of an institutional memory, available to researchers, students, and interested audiences.

The Teacher and the Art of Mediation

In 2011, Schmid began studying at the Zurich University of Teacher Education. After two semesters, he shifted into adult education—a field particularly aligned with his experience and commitment to mediation.

Since 2013, he has worked part-time as a lecturer at various higher technical colleges, including the sfb Higher Technical College for Technology and Management, the Swiss Technical School TEKO, and ipso Education AG.

There, he teaches subjects such as communication and presentation techniques.

His teaching is shaped by the same synthesis of theory and practice that defines his entire life. He conveys not only knowledge, but also attitude: the ability to structure content clearly, formulate precisely, and present convincingly.

For many of his students, he is not only a teacher, but also a mentor—someone who helps them recognize and develop their own abilities.

Conclusion – A Life Dedicated to Design

Today, Hanns Maria Schmid works in Baden—as a graphic designer, publisher, and lecturer. Yet these titles fall short.

His life is defined by a continuous movement between disciplines, a willingness to explore new paths, and a deep understanding of the significance of images and design in our society.

What distinguishes his work is not only its diversity, but its inner coherence. Whether photography, book design, film, or teaching—his aim remains the same: to make the world visible, and at the same time to shape it in a way that makes it understandable.

In an age characterized by visual overload, his work stands for clarity, precision, and depth. And perhaps therein lies his greatest achievement: that he shows us how to see.

AUSZEICHNUNGEN | AWARDS



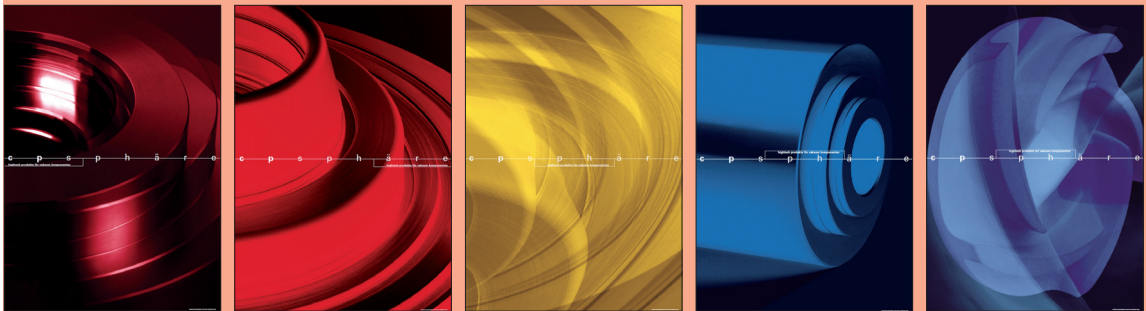
reddot
best of 2000

2000 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
chiffre bq 556-a – Plakatgestaltung



reddot
best of 2001

2001 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
cp-sphäre – Plakatkampagne



reddot
best of 2001

2001 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
Art on Paper – Inserat und Plakat





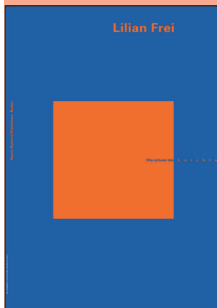
reddot
best of 2002

2002 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
Baltensweiler Licht – Insete- und Plakatkampagne



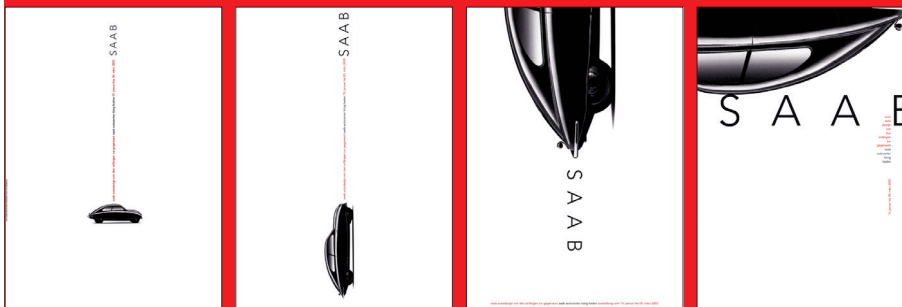
reddot
best of 2002

2002 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
Wie schwer das Leichte – Buch



reddot
best of the best
2005

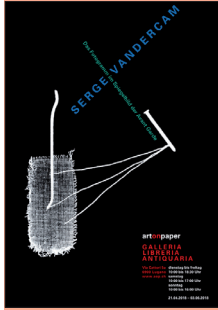
2005 RED DOT DESIGN AWARD «HÖCHSTE DESIGNQUALITÄT» BEST OF THE BEST
SAAB – Plakatserie





red dot
best of 2019

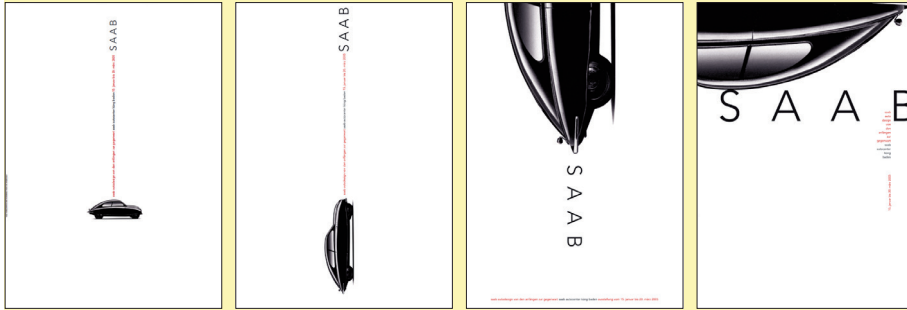
2019 RED DOT DESIGN AWARD «HOHE DESIGNQUALITÄT»
Serge Vandercam – Plakat





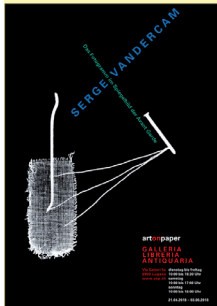
NOMINATION
GERMAN DESIGN
AWARD 2007

2006 NOMINATION GERMAN DESIGN AWARD 2007 SAAB – Plakatserie



NOMINATION
GERMAN DESIGN
AWARD 2021

2020 NOMINATION GERMAN DESIGN AWARD 2021 Serge Vandercam – Plakat

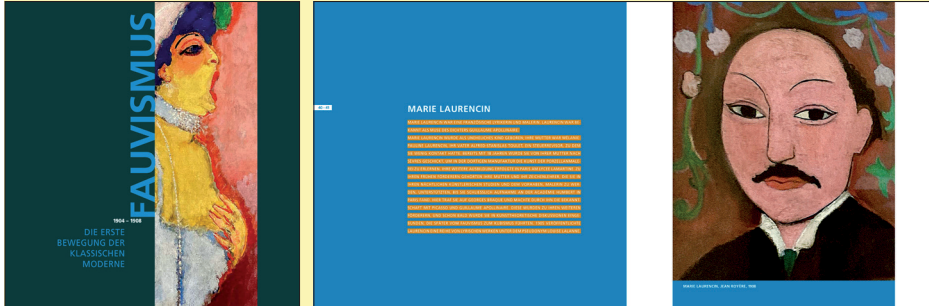




NOMINATION
GERMAN DESIGN
AWARD 2025

2024 NOMINATION GERMAN DESIGN AWARD 2025

Fauvismus 1904 – 1908, Buch





NOMINATION
GERMAN DESIGN
AWARD 2025

2024 NOMINATION GERMAN DESIGN AWARD 2025

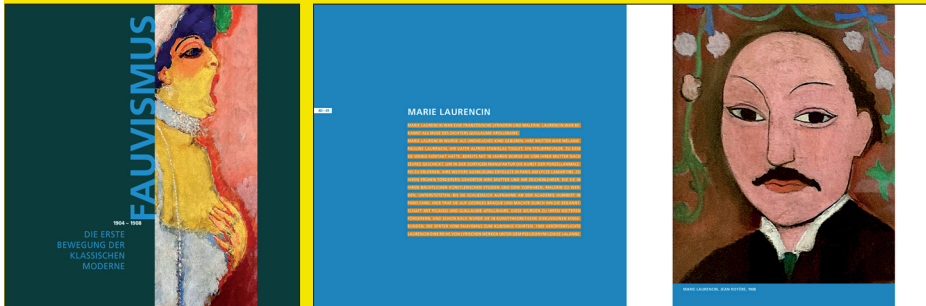
Dada Poem, Plakate



WINNER
GERMAN DESIGN
AWARD 2025
EXCELLENT BOOK
DESIGN

2025 WINNER GERMAN DESIGN AWARD – EXCELLENT BOOK DESIGN

Fauvismus 1904 – 1908, Buch

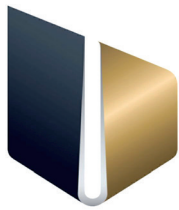


WINNER
GERMAN DESIGN
AWARD 2025
EXCELLENT
Poster DESIGN

2025 WINNER GERMAN DESIGN AWARD – EXCELLENT POSTER DESIGN

Dada Poem, Plakate

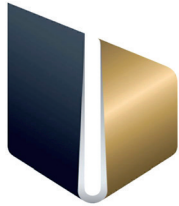




german
brand
award
NOMINATION 2025

2024 NOMINATION GERMAN BRAND AWARD 2025

Fauvismus 1904 – 1908, Buch



german
brand
award
NOMINATION 2025

2024 NOMINATION GERMAN Brand AWARD 2025

Dada Poem, Plakate



AUSSTELLUNGEN | EXHIBITIONS

1981: Nikon Galerie, Zürich, Stillleben

1982: Fotoschule Vevey, Öffnungen

1983: Nikon Galerie, Zürich, Reportagefotografie

1984: Galerie zur Stockeregg, Zürich, Farbe in der Fotografie

1984: Galerie zur Stockeregg, Zürich, Unvertraute Wirklichkeit

1984: Galerie Grashalme, Bochum, Momente

1984: Art '84, Basel, Gruppenausstellung

1985: Art '85, Basel, Visionen

1987: Photoforum Pasquart, Biel, Reportagen, Portraits, Stillleben

2000: Red-Dot-Ausstellung, Essen, Chiffre bq 556-a, Plakat

2001: Red-Dot-Ausstellung, Essen, CP-Sphäre, Plakatserie

2001: Red-Dot-Ausstellung, Essen, Art on Paper, Plakatserie

2002: Red-Dot-Ausstellung, Essen, Baltensweiler Licht, Plakatserie

2002: Red-Dot-Ausstellung, Essen, Wie schwer das Leichte, Buch

2005: Red-Dot-Ausstellung, Essen, SAAB, Plakatserie

2006: Designpreis der Bundesrepublik Deutschland – Plakatserie «SAAB», Berlin

2019: Bundesamt für Kultur, Bern: Schönste Schweizer Bücher; «Grafische Notizen aus der Provinz, Homage an Fritz Gottschalk», «Rost», «Kunstpark Val di Sella»

2019: Helmhaus Zürich: Schönste Schweizer Bücher; «Rost», «Grafische Notizen aus der Provinz, Homage an Fritz Gottschalk», «Kunstpark Val di Sella»

2019: Red-Dot-Ausstellung, Berlin, Serge Vandercam

2020: Helmhaus Zürich: Schönste Schweizer Bücher; «Weissenhofsiedlung»

2020: Bundesamt für Kultur, Bern: Schönste Schweizer Bücher; «Weissenhofsiedlung»

2022: Kantonale Bibliothek Aargau: Aufnahme Buch: «50 ausgewählte Plakate»

SAMMLUNGEN | COLLECTIONS

PLAKATE | POSTERS

Pinakothek der Moderne, München

Folkwang Museum, Essen

Museum für Gestaltung, Zürich

BÜCHER | BOOKS

Schweizerische Nationalbibliothek, Bern

Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main

Aargauische Kantonalbibliothek, Aarau

Zentralbibliothek, Zürich

Bibliothek der Fotostiftung, Winterthur

Bibliothek Musée de l'Elysée, Lausanne

FOTOGRAFIE | PHOTOGRAPHY

Fotostiftung Schweiz, Winterthur

Fotomuseum, Winterthur

Musée de l'Elysée, Lausanne

Photoforum Pasquart, Biel/Bienne

Grafiksammlung der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Schweizerische Nationalbibliothek NB

Aargauische Kantonalbibliothek

LITERATUR | LITERATURE

Lichtspiele, Basler Magazin, 1979 S. 4 und 5

Öffnungen, Basler Magazin, 1981 S. 4 und 5

Photographie 11/1984, Verlag Photographie Schaffhausen (Hrsg.),

Stilleben, S. 76–88, Text Jan Marek

Portfolio Jahrbuch 1984, Verlag Photographie, Schaffhausen (Hrsg.),

Stilleben, S. 25 bis 35

Unvertraute Wirklichkeit, 1985, Nikon (Hrsg.), Text Jan Marek, S. 10 bis 21

Wonrevue 11/2001, B+L Verlags AG, Schlieren (Hrsg.), Porträt, S. 28–36

NZZ 12. Dezember 2002, Der rote Faden, Wie schwer das Leichte, Urs Steiner

Schweizer Monatshefte 8/2003, SMH Verlag, Zürich, Wozu war Dada da?,

Typografische Studie zu Texten von Gianni Kuhn S. 18 und 62–69

Raum+Wohnen 09/2003, Ätzen Verlag, Cham (Hrsg.), Art und Design Factory,

Porträt, S. 88–98

Internationales Jahrbuch Kommunikationsdesign Red Dot Design Award, AV Edition,

Peter Zec (Herausgeber) 2000 Seite 65 / 2001 Seite 82, 83 und Seite 142, 143 /

2002 Seite 50, 51 / 2005 Seite 44 bis 47 / 2018 Seite 366 / 2019 Seite 322

Design Kalender Nordrhein-Westfalen, AV Edition, Sabine Wöll (Hrsg.) 2001

S. 90 / 2002 S. 75

Designpreis der Bundesrepublik Deutschland, Rat für Formgebung,

German Design Council (Hrsg.), Birkhäuser, Verlag Basel, S. 147

VERLAGSTÄTIGKEIT | PUBLISHING ACTIVITY

Images, The Photographs of Peter Gasser, Helmut Gernsheim, 1984

Pictorialismus in der Photographie, Credit Suisse, 1985

Yosemite, Nikon, 1986

Basel Archiv Höflinger, Bruno Thüring, Hanns Schmid, 1987

Abstractions, Victor Gianella, Helmut Gernsheim, 1988

Innere Visionen, Christian Lichtenberg, 1988

Landscapes, Lüscher+Leber, Bern, 1989

Grosser Fotopreis der Schweiz, UBS, 1989

Das Fotogramm im Spiegelbild der Avant Garde, Werner Jehle / Hanns Schmid, 1992

Wie Schwer das Leichte, Lilian Frei / Jan Morgenthaler, 2002

Körper und Raum, Susan Schmidt, 2003

Notizbuch: «Vom Sonnenschein und anderen Tageszeiten», 2004

Have you heard the silent night, Lizz Wright, 2004

The Ballad of Sacco and Vanzetti, 2007

Kanton Aargau, Staatskanzlei Aargau, 2010

Schnottwil, Gemeinde Schnottwil, 2011

Augenblicke, Hanns Schmid, 2014

Le couvent de la Tourette, Le Corbusier, 2016

Caplutta Sogn Bendetetg / Bruder Klaus Kapelle, Peter Zumthor, 2016

Therme Vals, Peter Zumthor, 2016

Palazzo Reale / Cappella Palatina, 2017

Matera, Filmstadt Pasolinis, 2018

Salinen, Salt Series, 2018

Kunstpark Val di Sella, Land Art at is best, 2018

Work in Progress, Fritz Gottschalk, Hanns Schmid, 2018

Rost, 2018

Grafische Notizen aus der Provinz, Hommage an Fritz Gottschalk, 2018

Zechen, Kohlebergwerke im 19. und 20. Jahrhundert.

Posterdesign + Photography, Corinne Gisel, Hanns Schmid, 2018

The red thread in our life, 2019

Corbusier Villen, 2019

Ganz: Kein Ganzer, 2019

Photo letters, 2019

Banco: Die grossen Adobe Moscheen Afrikas, 2019

Weissenhofsiedlung, 2019

Silent pictures, 2019

Strange place for snow, 2019

Die Insignien der Macht, 2019

Vorbeistationieren, Jean-Pascal Imsand, Dieter Bachmann, 2019

Venice on tour: Sean Scully, Jannis Kounellis and Venice at is best, 2019

Retourn a Trun – Retourn a Casa, Spazi Spescha, Matias Spescha, 2023

Ernst Ludwig Kirchner «Zeichnen bis zur Raserei», 2023

Der Fauvismus, 1904 – 1908. Die 1. Avantgarde in der Kunstgeschichte, 2023

FILME

Ziegelei Rapperswil, Bern, Gasser Ceramic, 2007, Imagefilm

Agathon, Bellach, Imagefilm

Projekt Eiche, Stadt Baden / Peterhans Schibli, Dokumentation

Toskana, Porträt über den Süden der Toskana, Experimentalfilm

Jemen, Roadmovie über das Land

Sana'a, Jemen, Porträt einer Stadt, Dokumentarfilm

Schnottwil, Porträt über ein Dorf, Imagefilm / Dokumentarfilm

Le Couvent de La Tourette, Le Corbusier, Dokumentation

WEBLINKS

Website: www.hannsschmid.ch

<http://hannsschmid.ch/>

Werke von Hanns Schmid bei Fotostiftung.ch

<https://fotostiftung.ch/index/schmid-hanns/>

Mediathek HGK Basel

<https://mediathek.hgk.fhnw.ch/amp/detail/zotero2-2604593.4A7CB2RC>

Werke von Hanns Schmid Musée de l'Elysée

Sammlung Hanns Schmid Fotostiftung Schweiz

<https://fss.e-pics.ethz.ch/main/galleryview/qsr=hanns%20schmid/fc=14%3A1175>